cum petiolis et pagina inferiore foliorum novellorum et inflorescentia pilis densis ferrugineis lanato-tomentosi. Petioli 7 mm. longi; limbus evolutus 7 cm. longus, 13 mm. latus, crassiusculus. — Flores foem. et fructus ignoti. — Species pulchra, decus generis.

53. *Bertya oblongifolia*, foliis distincte petiolatis lineari-ellipticis v. linearis-obovatis obtusis basi acutis subtus pilis stellatis incano-fulvis v. subargillaceis dense vestitis, floribus masc. gracile pedunculatis, involucri foliis lanceolato-linearibus inaequilongis, calycis masc. laciniis oblongato-obovatis mox revolutis, columna staminali circ. 50-andra basi longiuscule nuda. In Nova Hollandia (hb. Hook.). Limbus foliorum saepius $1^1/_2$ cm. longus, 3—5 mm. latus.

54. *Bertya gummifera* (Planch) *β. psilocłada*, ramulis glabris scabro-puncticulatis. In Nova Hollandia occidentali ad Swan River (Drummond n. 153). — Praeter defectum indumenti ramulorum cum var *α. genuina* m. (*Bertya gummifera* Planch in Hook. Lond. Journ. of Bot. 1845 p. 473 t. 16 A. fig. 6) perfecte convenit.

55. *Petalostigma triloculare*, foliis breve petiolatis elliptico-lanceolatis utrinque acutis integris, ovario 3-loculari minute aureo-pubescente. In Nova Hollandia ad Moreton Bay (F. Müller). Petioli 5—6 mm. longi. Limbus foliorum 5—7 cm. longus, $1^1/_2$—$2^1/_2$ cm. latus, supra glaber, fusco nigricans, subtus olivaceo-luridus et minute pubescens; pili adpresso-subsericei, abbreviati. Ovarium breve parceque pubescens. (Forts. folgt.)

Bericht über die Leistungen im Gebiete der Botanik im Königreich der Niederlande während des Jahres 1863. Von S. Knuttel. (Fortsetzung von pag. 462).

I. Physiologische Botanik.

Hier ist nur wenig zu erwähnen, wir fassen Alles zusammen, was man in den botanischen Handbüchern gewöhnlich in die Hauptstücke Histologie, Morphologie und eigentliche Physiologie der Pflanzen vertheilt.

I.

Mededeeling aangaande een bloeyend Exemplaar van *Encephalartos Altensteinii* Lehm. ♂ uit den Kruidtuin de Amster-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0475-4

dam door C. A. J. A. Oudemans. Zu finden in Versl. en Meded. d. Konink. Akad. v. Wetensch. Deel 16. S. 251. u. f.

Wir führen diesen Aufsatz nicht unter der systematischen Botanik auf, weil die systematische Beschreibung der männlichen Blüthenkegel dieser Pflanze aus den Arbeiten und Abbildungen von Lehmann, Miquel und de Vriese hinlänglich bekannt ist und hier vorzugsweise über das Wachsen der Pflanze und deren Anatomie gesprochen wird.

Was den Wachsthum dieser Pflanze anbelangt, so hat de Vriese in einer 1847 publicirten Schrift (Descriptions et figures des plantes nouvelles et rares du jardin de l'université de Leide et des autres jardins des Pays-Bas, Arnz et Comp. 1847) Abmessungen von diesem *Encephalartos*, welcher auch 1846 blühte, mitgetheilt. — Damals entwickelte er drei, 1862 nur zwei Kegel. Oudemans hat diese Messungen 1862 wiederholt. Das Resultat der Tabellen von de Vriese und Oudemans mit einander verglichen ist, dass der Stamm in der Länge zugenommen . . . . . 0,10 Meter
im Durchmesser hatte abgenommen . . . 0,07 „
dass die Blätter (deren Zahl mit 36 vermehrt war)
in der Länge hatten zugenommen . . . 0,40 „
und endlich, dass der kräftigste der männlichen Blüthenkegel 9 Centimeter länger war, als der kräftigste der drei Kegel, welche sich vor 16 Jahren entwickelt hatten.

Was schon lang bekannt war, ist also auch hier aufs Neue bestätigt, dass die Cycadeen äusserst langsam in die Länge wachsen. Was nun das aus den Tabellen erhellende Dünnerwerden des Stammes anbelangt, so hält der Verf. es für rathsam, auf diese Zahlen, namentlich auf die von de Vriese, einen nicht zu hohen Werth zu legen und sich vorläufig mit dem Ausspruche zu begnügen, dass der Stamm wenigstens nicht im Durchmesser zunehme.

Die Kegel des *Encephalartos* entwickelten sich äusserst langsam, wie auch schon durch Lehmann und Miquel angegeben ist, sie wurden nemlich in April 1862 zuerst sichtbar und das Pollen wurde erst im Oktober desselben Jahres, also nach Verlauf von 7 Monaten entlassen. Der Verf. lenkt hierbei die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, dass ein Exemplar von *E. Altensteinii*, das 1844 im Botanischen Garten zu Hamburg blühte ebenso erst im Oktober sein Pollen entliess.

Was die Stellung der die Antheren tragenden Schuppen an

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0476-0

der Axe anbelangt, so wird diese durch den Bruch $^5/_{13}$ ausgedruckt. — Schiesslich ist noch zu erwähnen, 1) Dass die Wände der Antheren bei diesem *Encephalartos* keine Spiralzellen enthalten und sich nichts destoweniger durch Austrockenen und Befruchten öffnen und schliessen. Der Verf. fand an der Stelle der Spiralzellen dickwandige ungetüpfelte Zellen [setzt aber hinter ungetüpfelte ein?]. 2) Dass die Wahrheit von Wigands Meinung, wonach das Bassorine aus deorganistirten Zellen entsteht, durch das Gewebe der Schuppen, welche bei *E. Altensteinii* die Antheren tragen, in ausgezeichneter Weise bestätigt wird. —

II.

Over de Groefjes (Foveolae) aan de oppervlakte der Bladen van *Pleurothallis*, *Bulbophyllum* en *Stelis* door C. A. J. A. Oudemans. Versl. en Meded. der Konink. Akad. v. Wetensch. Dee 16 pag. 269 en v. v. Nach einer kurzen historischen Uebersicht worin der Verf. die Beobachtungen Meyens und Schleidens über die Grübchen von *Pleurothallis* erwähnt, geht er zur Mittheilung seiner eigenen Wahrnehmungen über. Für das Genus *Pleurothallis* hat er *P. ophiocephala* benützt und man findet eben so wie bei *P. ruscifolia* die Grübchen an beiden Seiten der Blätter, ob an einer Seite reichlicher, wird vom Verf. nicht entschieden. Die jugendliche Epidermis der Blätter trägt zwei (anderswo auch wohl mehr) zellige Haare oder Drüschen wie bei den Nymphaeen, einigen Peperomiaeen, einigen Proteaceen u. s. w. Im späteren Lebensalter verlieren diese Organe ihre Gipfelzelle, dagegen bleibt die unterste Zelle (Fusszelle) zurück; die Basis dieser Fusszelle ist offenbar zwischen die Zellen der Oberhaut eingeschoben und bleibt denn auch ein integrirender Bestandtheil der Oberhaut, die Fusszelle ist überall geschlossen, (es giebt also gar keine Uebereinstimmung zwischen diesen Grübchen und den Stomata), die Membran wovon Schleiden spricht stellt nichts anders dar als die Oberwand der genannten Fusszelle. —

Weiter bemerkt der Verf. dass bei *Pleurothallis* und anderen Orchideen diese Fusszelle fortwährend in ein Grübchen der Oberhaut, an deren Bildung zwei oder drei Kreise von Oberhautzellen theilnehmen, versteckt ist, während dieses bei anderen Pflanzen-Familien nicht der Fall. Ausser *Pleurothallus* wurden noch *Bulbophyllum recurvum* und *Stelis micrantha* vom Verf. der Untersuchung unterworfen. Beide Pflanzen-Arten stimmten, was die Grübchen anbelangt, mit *Pleurothallis* überein, doch muss bemerkt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0477-6

werden dass bei *Bulbophyllum* kein Kreis von dickwandigen getüpfelten Zellen am Umriss der Grübchen zu sehen war, während bei *Stelis* jederzeit ein oder zwei solcher Kreise beobachtet wurden.

Eine Tafel mit Abbildungen erläutert diese histologischen Beiträge. (Fortsetzung folgt).

Franz Wilhelm Junghuhn.

Nekrolog.

Wir entnehmen der Illustrirten Zeitung den Nekrolog dieses verdienten Naturforschers, obgleich auch die Allg. Augsb. Zeitung denselben (Beil. zu N. 255 vom 11. Sept. 1864) wiedergegeben hat, weil wir es für unsere Pflicht halten, auch in unserm Blatte dem ausgezeichneten Manne ein Wort der Anerkennung zu widmen.

Unerwartet schnell verschied am 20. April d. J. zu Lembang auf Java in seinem reizenden Landsitz, den er sich am Fusse des Tankuban Prahu erbaut, um dort ungestört den Wissenschaften und seiner Familie zu leben, der berühmte Naturforscher Franz Junghuhn, dieser kenntnissvolle, kühne und unermüdet thätige Geist, der, wie A. v. Humboldt sagt, ein neues, langersehntes Licht über die geognostische Beschaffenheit jener Länder verbreitete.

Franz Wilhelm Junghuhn wurde am 29. Oct. 1812 zu Mansfeld, wo sein Vater ein höchst bescheiden dotirter Kreisphysikus war, geboren. Ueber seine früheste Jugend wissen wir nicht viel mehr, als dass er von seinen Eltern mit ausnehmender Sorgfalt schon damals für die medicinische Laufbahn vorbereitet wurde, welche er in der That auch in Halle begann und in Berlin schloss, ohne jedoch, wie in seinem ganzen übrigen Leben, besondern Eifer für dieselbe an den Tag zu legen. Mit wirklicher Leidenschaftlichkeit gab er sich aber der Botanik und Geologie hin, nnd sie, im innigen Verein mit dem Studium der Werke eines Humboldt und Goethe, bildeten schon damals jene versöhnenden Elemente welche ihm über manche harte Unbill des Lebens hinweghelfen mussten. Werfen wir einen Blick auf sein erstes Werk (über die Pilz-Arten), welches Schlechtendal im Jahr 1830 seiner Linnäa einverleibte; nehmen wir dazu sein zweites in den „Annales des Scinces naturelles," und sein drittes, welches

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0478-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 47

Autor(en)/Author(s): Knuttel S.

Artikel/Article: Bericht über die Leistungen im Gebiete der Botanik im Königreich der Niederlande während des Jahres 1863 471-474